

# Deutsche Woch

Ar. 33.

Gissi, Donnerstag, 24. April 1902.

Beratung:  
Hathausgasse Nr. 5  
(Hammer'sches Haus).  
Bezugsbedingungen:  
Durch die Post tragen:  
Sternjährig . . . fl. 1.60  
Halbjährig . . . fl. 0.80  
Jahsjährig . . . fl. 6.40  
Für Eilli mit Aufstellung im  
Haus:  
Monatlich . . . fl. 0.60  
Vierteljährig . . . fl. 1.20  
Halbjährig . . . fl. 3.00  
Jahsjährig . . . fl. 6.00  
Für's Ausland erhöhen sie die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Verwendung-Gebühren.  
Eingelegte Abonnements  
gelten bis zur Abstellung.

27. Jahrgang.

## Eine neue windische Kinderei in Sicht.

Die clericalen slovenischen Politiker galten bisher für die verbohrtesten Verfechter der höchst würdelosen Abstinenzcomödie und man hat die aufgellärteten Bauern und die Slovenischliberalen, welche sich für den Wiedereintritt der slovenischen Abgeordneten in den steirischen Landtag ausgesprochen haben, von clericaler Seite einfach als "Vollsverräther" erklärt.

Im Laufe der Zeit hat man sich im unverhegten Theile des slovenischen Volkes mit der so lächerlichen Abstinenz ganz gut abgefunden, aber keineswegs im Sinne der clericalen Logik, sondern einfach deswegen, weil die Deutschen im Landtag dem von seinen Abgeordneten so schmählich im Stiche gelassenen slovenischen Volke in allen berechtigten culturellen und materiellen Wünschen volle Gerechtigkeit und ein freundliches Entgegenkommen zuteil werden ließen.

Diese unerwartete Folge, dass die Abstinenz aufgehört hat, eine Quelle clericaler Heze zu sein, hat in den Köpfen der Marburger Domkapitelpolitiker die Idee zur Reife gebracht, die Heze, die am Lande nicht mehr recht zieht, in den Landtag selbst zu verlegen. Wie aus der letzten "Südsteirischen" ersichtlich ist, dürfen die Herren Decko und Sernec den steirischen Landtag schon in der nächsten Session wieder mit ihrer Anwesenheit "besiegen". Um ihr Fiasco zu beschönigen, haben die schwarzen Dictatoren von Untersteiermark einen großartigen Vorwand des Wiedererscheinens ausfindig gemacht: sie wollen dagegen protestieren, dass der Landtag für die Hälfte des 14 Millionen

Kronendarlehens der Stadt Graz formell die Garantie übernehme.

Die Leute, welche sich im steirischen Landtag nicht einmal um die Interessen ihrer Wähler kümmern, haben überhaupt das Recht verwirkt, die Geldgeschäfte der Stadt Graz einer Kritik zu unterziehen, und dies am allerwenigsten zu einer Zeit, da die österreichischen Slaven ein staatliches 16 Millionen-Geschenk an die Prager Tschechen durchgesetzt haben, ein Geschenk, das zweifellos nur zur Unterdrückung und Bekämpfung der Deutschen Prags verwendet werden wird.

Die Slovenen sollen also, nach dem Plane der "Südsteirischen", die nächste, dem Grazer Darlehen gewidmete Session "in die Länge ziehen und diese Angelegenheit dadurch zum Falle bringen." Das wäre wahrlich eine Riesenthat der Achtmännerpartei, deren Lustsprünge von der deutschen Mehrheit wohl ohne jegliche Schwierigkeit werden "geregelt" werden können. Wie geben daher den guten Leuten den freundlichen Rath, in den Landtag mit dem Pater peocavi des verlorenen Sohnes einzuziehen und sich, wie es dem verlorenen Sohne ziemi, recht bescheiden und anständig zu benehmen, widrigens sie mehr ausgelacht werden würden, als sie es sich bisher zur Gewohnheit gemacht haben. Wenn sie nicht stören, sondern fleißig und ohne Heze mitarbeiten und ihren Größenwahn zu Hause lassen, dann werden sie vielleicht auch ihr stark durchlöchertes Ansehen im eigenen Volke wiederherstellen.

Wenn sie aber, wie ihr führendes Organ, die "Südsteirische", den steirischen Landtag als "Kumpflandtag" ansehen, dann wird ihnen

die Überzeugung beigebracht werden, dass, wenn von einem menschlichen Körper ein — Hühnerauge wegfällt, noch immer mehr als ein bloßer — "Kumpf" übrigbleibt.

## Flüster deutscher Volkstag.

Sonntag, den 4. Mai, Beginn 1/2 10 Uhr vorm.

Ort: Wien,  
K. k. Prater, Perls III. Kaffeehaus.

Tagesordnung:

1. Die Lage des Bauernstandes. Redner Herr Georg Schamberger, Wirtschaftsbesitzer aus Pram in Oberösterreich.

2. Die Landtagswahlen in Niederösterreich vom Standpunkte der Landwirtschaft. Redner Herr Franz List, Wirtschaftsbesitzer in Baumgarten, Niederösterreich.

3. Die Forderungen des Gewerbestandes. Redner Herr Julius Brabatsch, Spenglermeister in Mährisch-Neustadt.

4. Die alldeutsche Partei und die Forderungen der Arbeiterschaft. Redner Herr Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Franz Schreiter und Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Josef Kasper.

5. Zollunion und Ausgleich mit Ungarn. Redner Herr Dr. Richard Niedl aus Wien.

6. Clericalismus und "Los von Rom"-Bewegung. Redner Herr Dr. Rudolf Sommer aus Olmütz.

7. Die politische Lage. Redner Herr Reichsraths- und Landtagsabgeordneter K. H. Wolf.

Die Kartenverschleißstellen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Logen sind noch in beschränkter Anzahl vorhanden und bei dem Verwalter der "Östdeutschen Rundschau", H. Guttmann, zu bestellen.

Alldeutsche Österreich! Werbet unermüdlich für zahlreiche Teilnahme am fünften deutschen Volkstag und sorgt für einen Massenbesuch desselben.

## Freuden des Landsebens.

Humoreske von Othmar Von.

"Aber Mama, ich sage dir ja schon oft, dass ich höchst ungern zu meinem Oheim fahren möchte. Was soll ich denn eigentlich dort? Das sade Landleben! Es ist genug, wenn man sich aus dem herrlichen Großstadtleben so plötzlich in eine versteckte Provinzstadt versetzt sieht. Und nun soll ich gar meine halben Ferien auf einem Dörfe zu bringen! Mama, es geht wirklich nicht! Höchstens eine Woche. Das aber ist's Maximum!"

So debattierte Edmund, der Sohn des Fabrikanten Meissler, noch lange mit seiner Mama, bis diese endlich nachgeben und sich damit zufrieden stellen musste, dass Edmund ihren Bruder, einen biederen Landmann von altem Schlag, auf eine Woche besuchen sollte.

Freilich kostete auch dieses Geständnis Edmund Überwindung, da er ja als flotter Hochschüler viel lieber im Kreise seiner fidelen Genossen saß, als "sade Landpartien", wie er sich auszudrücken pflegte, zu unternehmen.

Endlich war Edmunds Handkoffer gepackt, und nachdem er sich in sein bestes Kleid geworfen, — denn dadurch würde er, Mamas Aussage gemäß, bei den Landbewohnern viel mehr Aufsehen erregen — schritt er eilig dem nahen Bahnhofe zu.

Der Bruder der Frau Meissler, von den Dorfbewohnern "Hinterbauer" genannt, weil sein nicht unansehnliches Gehöft etwas abseits hinterm Dorfe lag, war von der Ankunft Edmunds benachrichtigt und wartete bereits mit einem "Landwagerl" auf das Erscheinen seines Neffen.

Brausend lief endlich der Zug ein, der den

Erwarteten bringen sollte. Edmund war einer der ersten unter denen, welche von den Coupéhüren ausgespieen wurden. Nach kurzer Begrüßung nahm Edmund hinten im Wagen Platz, und fort gieng's, dem etwa eine halbe Stunde entfernten Dorf zu.

Die Straße führte der Eisenbahn entlang, und es währte nicht lange, so kam ein Zug daherkraust. Da derselbe die gleiche Richtung verfolgte wie das Gespann, so erschraken die Pferde, wurden scheu und rannten nun ziellos von einer Seite der Straße zur anderen. Dem wackeren Studio war bei dieser tollen Fahrt denn doch ein wenig bang, und mit unheilahnender Miene klammerte er sich an den Wagen. Doch plötzlich gab's einen Ruck, und ehe er sich's versah, fühlte er sich von seinem Sitz etwas unanständig in den Straßengraben versetzt. Der Wagen war einem Schotterhaufen allzu nahe gekommen, und der hatte dieses Unheil bewirkt.

Oheim "Hinterbauer" jedoch war von den scheuen Pferden so in Anspruch genommen, dass er von der Lastverminderung seines Wagens gar nichts merkte und ruhig oder vielmehr in stürmischem Galopp über Stock und Stein weiterfuhr.

Edmund, der unterdessen zu voller Erkenntnis seiner "Lage" gekommen war, erhob sich langsam, seinen Oheim mit einem kräftigen burschikosen Ausdruck verwünschend.

Aber, o weh! Seine Hosen hatten infolge der Sitzveränderung irgendwo einen ordentlichen Riss bekommen und trugen eine fatale Offenherzigkeit zur Schau. Auch die übrige Kleidung war nichts weniger als salonfähig.

Doch Edmund machte bald gute Miene zum bösen Spiel und gieng langsam dem Dörfe zu.

Bei demselben angekommen, machte ihm die Hose mit ihren etwas unangenehmen Eigenschaften denn doch einige Bedenken, und er beschloss daher, irgendwie durch eine Hinterhür in das Haus seines Oheims zu gelangen. Lange schlich er von einem Eck des Gehöftes zum anderen, ohne einen Eingang zu finden, durch den er ungeschoren ins Haus kommen konnte, bis er plötzlich eine schwere Hand im Nacken fühlte. Erschrocken drehte sich Edmund um und erblickte das würdevolle Antlitz eines Mannes, der sich in einem Gewande, das wohl einer Uniform ähnlich sehen sollte, stolz brüstete. Es war der Dorfpolizist, der in seiner Person auch das Amt eines Feldhegers vereinigte.

Bei einem Streifzuge durch die Felder hatte er Gelegenheit gefunden, Edmund in seinem Bedenken erregenden Anzuge kennen zu lernen. In seinem Misstrauen wurde er durch das Umherschleichen Edmunds noch mehr bestärkt, so dass er sich zu diesem Vorgehen vollkommen berechtigt hielt.

Nolens — volens, Edmund musste dem Wächter der öffentlichen Sicherheit ins Dorf voranschreiten.

Oheim "Hinterbauer", der erst daheim mit Entsehen bemerkte, dass er seinen Neffen verloren habe, sandte sofort einen Knecht mit dem Wagen zurück, den Verlorenen wiederzubringen.

Jetzt, wo er seinen Neffen in solcher Begleitung dem Gemeindehause zuschreiten sah, überkam ihn neues Entsehen; wie sinnlos lief er den beiden, die bereits von einer Menge Neugieriger umringt waren, nach und befreite Edmund nach langen Auseinandersetzungen aus den Armen der Gerechtigkeit.

Während nun Edmund seine Erlebnisse erzählen musste, schritten beide, Oheim und Neffe,

## Aufruf.

Schwer ruht die Hand Gottes auf dem Burenvolke. Dreißig Monate schon wütet in ihrem Lande der Krieg, die Farmen sind zerstört, die Fluren sind verwüstet, in Trümmern liegt, was sie dem Boden in harter Arbeit, der Wildnis in heissem Kampfe abgerungen.

Die Männer im Felde können solches Schicksal ertragen: In ihrem Arme ruht die Waffe, in dem Kampfe um Freiheit und Recht schweigt für sie der Anspruch auf rubiges Glück.

Aber der Greis, dem die Waffe entsank, das Weib, dem das leusche Reich des Hauses gehört, das Kind, das hoffnungsvoll vom Leben goldene Früchte fordert — sie leiden und sterben heute in Elend und Noth. Denn erbarmungslos ist der Krieg und er kennt keine Schonung.

Doch in uns lebe das Erbarmen! Furchtbar sind die Qualen der Hilflosen, die, zusammengetrieben in schnell geschaffenen Lagern, kaum noch haben, womit sie ihre Blöße bedecken, die nicht wissen, womit sie den zehrenden Hunger stillen, die auf dem kalten, durchnässten Boden die Glieder ruhen, die wehrlos dahinstürben in Elend und Krankheit! Barmherzigkeit, werthältige Liebe ist es, was wir fordern, Liebe, die sich nicht mit Worten begnügt, sondern freudig mittheilt von der eigenen Habe. Wir wollen hier nicht prüfen, wo Recht und Unrecht ist in diesem furchtbaren Kampfe, wir wollen nur Schmerzen lindern, Wunder heilen!

Auch wenn in den nächsten Wochen oder Monaten der Krieg sein Ende finden sollte, so ist damit das Elend noch nicht beseitigt, und wenn die Lager geöffnet werden, dann gilt es, den durch die Entbehrungen des langen Lagerlebens an Gesundheit Gebrochenen und ihres Besitzes Veräubten wieder aufzuhelfen.

In höchster Noth wendet sich ein schwer leidendes Volk nicht an unsere Waffen, sondern an unsere Herzen!

Nicht die Vertreter einer Partei rufen Euch auf, sondern Männer aller Parteien und Geistesrichtungen; denn die Barmherzigkeit wohnt nicht hier und nicht da, sie wohnt überall, wo edle Herzen schlagen.

Vor allem an Euch, Ihr Frauen und Jungfrauen, soll der Ruf ergehen: Helfet uns die Leiden des tapferen Volkes lindern, helfet den Frauen der Buren und ihren Kindern!

Sendet Eure Gaben direct an das Haupt des schwergeprüften Volkes, damit Ihr die Gewissheit habt, dass Eure Spende auch die beste Verwendung finde, woher auch Quittung erfolgt.

Alle Geldsendungen sind zu richten:

An das Bankhaus Schelhammer & Schattera, Wien, I., mit der Bezeichnung:

Für den Präsidenten Krüger.

langsam dem „Hinterhof“ zu. Doch kaum bogen sie um die Ecke desselben, so kam ihnen ein solcher Wasserstrom durch die Luft entgegen, dass Edmund, den diese unfreiwillige Douche ganz besonders traf, beinahe das Gleichgewicht verloren hätte.

Das war Edmund denn doch zu viel. Er begann missmuthig zu werden, trotz seiner stets fröhlichen Laune.

Athemlos kam die Hausfrau herbeigestrüzt und geleitete beide unter tausend Entschuldigungen ins Haus, wo gegen die unvorsichtige Magd, die in allem Eifer das Spüllicht zur Thür hinausgeschüttet hatte, ein Donnerwetter losging, so dass sich schon Edmund ihrer erbarmte und für sie Fürsprache einlegte.

Bald saß Edmund mit trockenen Kleidern, in denen er freilich ein wenig großväterlich aussah, da sie Oheims Garderobe entnommen waren, bei Tische und stärkte sich bei „einfach ländlichem Mahle“, das ihm aber trotz seines nicht geringen Appetites nicht recht munden wollte.

Während des Essens kam ein kleines Cousinchen herbei, und neugierig, was wohl „Bester Edmund“ im Teller hätte, zog es denselben heran und goß den ganzen Inhalt auf Edmunds Weinleider, was ein neues Umziehen zur Folge hatte.

Dadurch wurde Edmunds Gleichmuth auf eine noch härtere Probe gestellt, so dass er den Besuch bei seinem Oheim bereits lebhaft zu verwünschen begann.

Endlich kam der Abend heran, von dem er Ruhe und Erholung erwartete. Er bekam ein Zimmer für sich allein angewiesen, wo er sich hingänglich zu erholen gedachte. Nicht lange wähnte es, und das Bett nahm ihn in seine allzeit offenen Arme auf. Er schloss die Augen in der Hoffnung,

## Politische Rundschau.

**Die Qualificationstabelle der Lehrer in Steiermark.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Dienstag erwähnte Abg. Dr. Derschatta dem Abg. Seitz folgendes: Der Abg. Seitz hat auch den Beschluss des steierischen Landesschulrahes betreffend die Aufnahme einer Rubrik über das politische Verhalten der Volksschullehrer in die Qualificationstabelle gestreift und seine Ausführungen waren Veranlassung, dass meines Collegen im Landesausschusse Dr. Kokoschinegg in sehr wenig liebenswürdiger Weise gedacht wurde. Ich bin zwar selbst Mitglied des steierischen Landesschulrates, war jedoch in der betreffenden Sitzung infolge meines Berufes als Reichsrathabgeordneter nicht anwesend. Auf Grund authentischer Erhebungen stelle ich aber folgendes fest: Der Antrag, dass in die Qualificationstabellen die genannte Rubrik aufgenommen werde, ist keineswegs von Dr. Kokoschinegg, sondern von dem berufenen Vertreter, dem Landesschulinspector, ausgegangen. Dr. Kokoschinegg hat auf diesen Antrag nicht im Entferntesten irgendwelchen Einfluss genommen. Im steiermärkischen Landesschulrahe befinden sich nur vier Mitglieder meiner Partei, und sie nehmen nicht jenen parteimäßigen Einfluss auf die Gestaltung der Verhältnisse, welcher in anderen Kronländern, wie es scheint, allerdings nicht zum Vortheile des Volksschulwesens geübt wird. Dr. Kokoschinegg ist daher an dieser Beschlussfassung des steiermärkischen Landesschulrahes ebenso wie die anderen Collegen meiner Partei vollständig unschuldig. Ich bedauere umso mehr, dass diese Anwürfe gegen seine Person gefallen sind, als bereits im Budgetausschusse bei Berathung dieser Post seitens des Abg. Dr. v. Hofmann-Wellenhof mit aller Bestimmtheit erklärt wurde, dass die Deutsche Volkspartei mit Entschiedenheit die Aufnahme dieser neuen Rubrik in die Qualificationstabelle als nicht zweitmäig und richtig verurtheilt. Die Anwürfe, welche gegen Dr. Kokoschinegg und unsere Partei erhoben wurden, sind demnach ganz und gar ungerechtfertigt.

**Vom Deutschen Schulverein.** In der Wiener Ortsgruppe „Innere Stadt“ des Deutschen Schulvereines theilte Dr. Weitlof mit, dass sich die Verhältnisse des Deutschen Schulvereines gebessert haben. Der Verein zähle dermalen 80.000 Mitglieder. Die finanzielle Gebarung sei gegenüber dem Vorjahr ebenfalls günstiger geworden. Zahlreiche Gemeinden, darunter clericale in Tirol und Salzburg, seien dem Vereine beigetreten.

Der Abg. A. H. Wolf ist nach der im November 1901 in die Dessenlichkeit gezerrten, rein persönlichen Angelegenheit und der hieraus erfolgten Niederlegung seiner beiden Mandate gegen seinen eigenen Willen, der strikten Forderung seiner Wähler gehorchnend, wieder in das politische öffent-

bald durch angenehme Träume für das Missgeschick des verflossenen Tages entzündigt zu werden.

Doch er sollte sich stark geirrt haben. Nicht lange wähnte es, da erhielt er so zahlreichen „Besuch“, dass es ihm unmöglich ward, einzuschlafen. Mit Eifer suchte er sich, der ungebetenen Gäste zu entledigen, doch damit hatte es seine Wege.

Als ihn die erfolglose Jagd endlich doch ermüdete, warf er sich wütend in des Oheims Kleider, ergriff seinen Handkoffer, schlich sich zum Hause hinaus und eilte dem Bahnhofe zu, um diesem Schreckensorte zu entgehen.

Nicht wenig wunderte sich Frau Meissler, als nächtlicher Weile die Haussglocke ertönte. Schnell warf sie sich in die notdürftigsten Kleider, um den späten Besuch empfangen zu können. Es war die höchste Zeit, dass sie fertig war, denn schon hörte sie draußen Schritte der Thür sich nähern. Hastig wurde diese aufgerissen und herein trat — Edmund, zum Entsetzen der Mama, die vor Schrecken ins Fauteuil, von dem sie sich erhoben hatte, beinahe zurückgesunken wäre.

„Das war meine letzte Landpartie!“ war Edmunds erste Begrüßung.

## Die Geschichte eines Liedes.

Dem Leben nacherzählt von J. Haydn.

Ein kleines Lied, wie geht's nur an,  
Dass man so lieb es haben kann,  
Was liegt darin? Erzähle!  
Es liegt darin ein wenig Klang,  
Ein wenig Wohlaut und Gesang  
Und eine ganze Seele.

Marie von Ebner-Eschenbach.

Verlassen bin i  
Via der Stein auf der Strafen.“  
Thomas Koschats schwermuthsvolles, zu Herzen

liche Leben eingetreten, und ist es deshalb wohl, dem Grundsatz folgend, dass große Männer ein Volkes Gemeingut des ganzen Volkes sind, nicht mehr das Recht, sondern noch viel mehr die Pflicht dieser Wähler, die Beurtheilung aller jener Handlungen, welche K. H. Wolf vor der erzwungenen Wiederannahme seiner beiden Mandate zur Last gelegt wurden, für sich in Anspruch zu nehmen. Bei dieser Überzeugung geleitet, unterbreiten wir allen Volksgenossen der Ostmark nachstehende Verwahrung: „Die großen Männer eines Volkes sind Gemeingut des ganzen Volkes. Wir verwahren uns deshalb entschieden dagegen, dass ein Ausschuss von für Männern, mögen dieselben wie immer beschaffen sein, Gericht sitzt über einen Führer unseres Volkes. Das Urtheil über einen solchen steht dem Volke zu und nur ein Volksthing kann die Entscheidung fällen. Nachdem beide in den Ehrenstreit verwickelten Abgeordneten (Wolf und Schalk) von der Provinz Deutschböhmen aus in den Reichsrath entsendet wurden, so halten wir in erster Linie die Bevölkerung Deutschböhmens für berufen, das Urtheil zu sprechen, und wird Tag und Ort des Volksrathes nach Uebereinkommen noch bekannt gegeben werden; die Gegner K. H. Wolfs fordern wir, so bis dorthin alles zusammenzutragen, was sie noch gegen ihn vorzubringen haben. Von der „Deutschen Rundschau“, als unserem Partei-Hauptorgane, verlangen wir, dass sie diese Verwahrung in drei aufeinander folgenden Morgennummern an erster Stelle und in gespernten Lettern bringt. Alle Volksgenossen aber fordern wir auf, ihre Zustimmung zu diesem Vorschlage an Gustav Schwaab, Buchdruckereibesitzer in Falkenau a. d. E., durch Zuschrift bekannt zu geben, damit wir im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern der neuen deutschböhmischen Parteigliederung die erforderlichen Schritte veranlassen können. Falkenau a. d. E., 20. April 1902. Der Vertrauensmann-Ausschuss.“

**Ein christlich-socialer Gewaltact.** Am 6. I. A. fand in der Rotunde im Wiener Prater die Wahl in den Gehilfen-Ausschuss der Wiener Handelsangestellten statt. Gewählt wurden die sozialdemokratischen Candidaten mit 5623 Stimmen gegen die vereinigten Antisemitenbewerber. Die Christlich-socialen erhoben gegen die Wahl Protest, worauf das Magistrats-Präsidium die Wahl der Sozialdemokraten annullierte und die Christlich-socialen für gewählt erklärte. Begründet wurde diese Maßregel damit, dass die Stimmzettel der Sozialdemokraten nicht weiß waren, sondern einen Strich ins Gelbliche trugen. 4800 sozialdemokratische Stimmzettel wurden ungültig erklärt. — Wie wohl wir uns gar nicht für die Wahl des rothen Juden Pick begeistern mögen, so kann doch dieser brutale Gewaltact der Christlich-socialen — der ihnen übrigens möglicherweise übel bekommen kann — nicht gutgeheißen werden. Es ist doch klar, dass

dringendes Lied erstand unter Thränen, es verdankt seine Entstehung und Existenz einer Liebesepisode aus dem Leben seines Schöpfers.

Ende der Sechziger-Jahre. — in Wien war es — als im Herzen des Studios der Naturwissenschaft, Thomas Koschat, der in seinen Mußstunden eifrig Musik pflegte, die Liebe, die erste Liebe, mit aller Macht einzog. Täglich begegnete er ihr, denn täglich giengen sie denselben Weg, — und täglich erröthete die schöne junge Wienerin, die frisch und lieblich wie eine aufblühende Maiblume war, vor den bewundernden Blicken des hoch aufgeschossenen jungen Mannes mit den treuen, guten Blauaugen und dem blonden Künstlerkopfe.

Jedesmal klopfte ihr bisher unberührtes Mädchenherz höher, wenn sie ihn von Ferne kommen sah, — und auch das seine schlug bei ihrem Andenken stürmisch, — aber giengen sie aneinander vorüber, so sahen sie sich nur verstohlen an. Es war eben über beide die schöne Zeit der jungen Liebe gekommen. Auf diese Weise wusste er bald, wo sie wohnte, und erfuhr auch, dass sie die Tochter einer geachteten Bürgerfamilie und ein echtes Wienerkind von gutem Schlage, lebensfröhlich, anmutig, gemüthvoll und brav sei.

Schon ein halbes Jahr war vergangen, seitdem sie sich zum erstenmal gesehen. Der holde Frühling war wieder dem Winter gefolgt, die Zeit der Rosenpracht war gekommen, und heiß wie die Sonne vom blauen Himmel brannte die Liebe in beider Herzen! Diese erste Liebe, mit welcher Zauberkraft sie sich junger unschuldsvoller Herzen bemächtigt! Und welche heilige Scheu sie im Geiste hat! Mit welchem Entzücken die Holde ihn hinter ihrem blumengeschmückten Fenster erwartete,

von 5623 Wählern nicht 4800 geschwindelt haben können, weil wohl mehr wie 823 Socialdemokraten sich an der Wahl betheiligt haben. Im äußersten Falle könnten doch nur die Wahlen ganz annulliert und neu ausgeschrieben werden. — Pöck und Ge- noffen haben einen neuen Recurs an die Stathalterei gerichtet, und soll die Angelegenheit, wie verlautet, auch im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen.

**Eine stürmische Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses.** Bei der Verhandlung des Cultus- und Unterrichtsbudgets in der Sitzung am 18. d. M. bemängelte der clericale Abg. Barady den Posten von 8000 K für die Redaction des Werkes „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“. Nachdem das Werk längst vollendet sei, scheine es sich um ein Gnadengehalt für Maurus Jokay zu handeln, der Chefredakteur des ungarischen Theiles des Werkes war. Barady meint, der Dichter sei auf eine solche Zuwendung nicht angewiesen. Minister Wlassics erklärt, man fand es nicht nötig, den Posten eingehend zu begründen. (Lebhafte Rufe rechts: Ganz richtig! Links: Das geht nicht an! Man lässt Lehrer darben, man darf nichts in das Budget einschmuggeln!) Der Minister fährt unter andauerndem Lärm fort, er habe nichts eingeschmuggelt. Er möchte wissen, ob man Männer wie Maurus Jokay in Ungarn einschmuggeln könne. Er hätte nicht gedacht, dass man Einwendungen dagegen erheben könnte, dass unser Poëta laureatus, dass Maurus Jokay, der die ungarische Nation verherrlicht und ihren Ruhm besungen habe, auf seine alten Tage eine bescheidene Anerkennung der Verdienste dadurch erhalten, dass ihm dieses Redacteurgehalt nicht entzogen werde, sondern er dasselbe weiter beziehe. (Stefan Rakowsky ruft: Scandal!) Der Minister bittet, den Posten für den unsterblichen Dichter anzunehmen und an dieser Stelle zu vergessen, dass es Männer in Ungarn gegeben habe, die diesen Posten nicht bewilligen wollten. Madarsz (äußerste Linke) sagt, er würde für den Posten stimmen, wenn Jokay sich nicht gegen das Vaterland vergangen hätte. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sagt Madarsz, er halte Jokay für ein schändliches Individuum. Diese Worte erregen ungeheuren Sturm. Die Abgeordneten rufen: Zurücknehmen! Widerrufen! Ordnungsruft für Madarsz! Der Präsident erklärt, die Bekleidung des abwesenden Dichters vertrage sich nicht mit dem Ansehen des Hauses. Peoty erkennt die unsterblichen Verdienste Jokays an, findet es aber nicht würdig der Nation und des Dichters, dass diesem in solcher Weise, gewissermaßen unter falscher Firma, eine Zuwendung gemacht werde. Wenn nötig, solle dem Dichter durch das Gesetz eine Ehrengabe bewilligt werden. Nach längerer erregter Debatte wurde der Posten in namentlicher Abstimmung bewilligt.

**Die Vorgänge in Belgien** nehmen einen immer bedrohlicheren Charakter an. Die Wahlrechtsbewegung, die seit Jahren im Flusse ist, ist

wenn es oft, ja sehr oft an ihrem Hause vorbeiging. Wie sie erschrak, wenn er schüchtern zu ihr hinausblickte. Und er, der sonst so energische junge Mann, wie er nicht den Muth fand, sich ihr zu nähern! Er hätte doch nicht nötig gehabt, — wie Leander — das Meer zu durchschwimmen, um sich seiner thaufrischen Maiblume mit einem freundlichen Grusse, mit einem trauten Worte zu nähern.

Gott Amor aber hatte Einsehen! Der lose Schelm, der voll Ungebüld dem stummen Liebespiel zugesehen, führte einstmal die beiden heimlich Liebenden in einer Gesellschaft zusammen, und hier sahen sie sich noch tiefer in die Augen, fanden erst recht Gefallen aneinander, und als sie sich trennten, da musste Koschat für länger von ihr Abschied nehmen, denn die Herbstferien und die Zeit der Reise zog seine Lieben in die heimatlichen Berge war gekommen. Wie ein Alp lag es auf beiden, als sie! Abschied nahmen; sie fühlten, dass sie an einem jener Abschnitte standen, der über Menschenleid entscheidet! Wenn er damals den Muth gehabt hätte, die kleine Hand festzuhalten! Wenn er sie damals in die herrlichen Berge, in die frische, erquickende Luft seiner Kärntner Heimat hätte mitnehmen dürfen! Ihr Bild begleitete ihn in die Heimat, die Erinnerung an sie besiegeln seiner Phantasie und inspirierte ihn zu manchem schönen Liede! Und als die Zeit der Rückkehr nach der Kaiserstadt herankam, da war niemand glücklicher als Thomas Koschat! Zu ihr! Zu ihr! jubelte es in seinem Herzen. Nun wollte er erst recht arbeiten und kämpfen, um sie zu erringen!

Sein erster Gang in Wien war an ihrem Hause vorüber. Welch ungewohnter Anblick, —

in das Stadium des allgemeinen Außstandes und der damit verbundenen Politik der Straße getreten. Gegenwärtig steht Belgien im Zeichen der Revolution. Die Früchte der clericalen Volksverdummung zeigen sich hiebei in erschreckender Weise. Die wilde Unbotmäßigkeit der Masse und deren Hang zu Gewaltthäufigkeiten ist sogar in die Armee eingedrungen, so dass heute Dynastie, Armee und bürgerliche Ordnung in gleichem Maße von der empöierten Volksmasse bedroht sind. Das allgemeine, gleiche Stimmrecht ist gegenwärtig der Ton, auf den die Revolutionsbewegung in Belgien gestimmt ist und dessen schrillem Klang fällt auf die Dauer weder der König, noch die Regierung widerstehen dürfen. Die Zahl der Außständigen wird auf 300.000 geschätzt. Im Ministerrathe bildete bereits die Verfassungsrevision den Gegenstand von Berathungen und gelangte eine diesbezügliche Vorlage am 16. d. M. in der Repräsentantenkammer zur Verhandlung. In der bezüglichen Debatte betonte der clericale Abgeordnete Beernaert, dass es sich gegenwärtig um die Existenz Belgiens handle. Die Regierung dürfe dem Aufruhr nicht weichen. Ferron (Progressist) meinte, das Parlament solle dem König die Auflösung der Kammer nahelegen, wozu die Annahme des Revisionsantrages genüge. Die Debatte dauerte mehrere Tage in Anspruch. Die Hoffnung, Staatsminister Beernaert werde als erster Redner in der Revisions-Debatte vermittelnd auftreten, ging nicht in Erfüllung. In radicalen und liberalen Kreisen gewinnt man den Eindruck, die Regierung werde auf Anspornung Woestie's den Aufruhr mit Waffengewalt niederschlagen und als „Meisterin des Vaterlandes“ aus der Fahrt des Anarchismus und Collectivismus“ in den Wahlkampf treten. — Die Gemeinderäthe mehrerer Städte richteten Telegramme an den König, in welchem sie dessen Intervention im Wahlrechtskampf nachsuchen.

**Der Krieg in Südafrika.** Wie das „Reuter'sche Bureau“ vernimmt, ist die Nachricht, die Buren-delegierten seien auf Anregung von englischer Seite hin zu den Verhandlungen gekommen, vollkommen irrig, die Delegierten hätten lediglich aus eigenem Antriebe (?) gehandelt und diese Thatache werde als Beweis für ihr aufrichtiges Bestreben angesehen, durch friedliche Verhandlungen zu einer endgültigen Regelung zu gelangen. Die Buren-delegierten haben Prætoria verlassen, um mit den im Felde stehenden Buren über die Friedensbedingungen zu berathen. Bei der außerordentlichen Größe und Unwegsamkeit des Geländes, worauf die einzelnen Burentruppen verteilt sind, erscheint die Frist, die Lord Balfour für die Wiederaufnahme der Verhandlungen auf drei Wochen schätzte, nicht zu groß. Die Erklärung Balfours über den Stand der Verhandlungen fasst man in England als eine Bestätigung auf, dass die Buren-delegierten bereit sind, ihr bestes zu thun, um die Maunschaften zur Annahme der englischen Bedingungen zu bewegen. In Regierungskreisen warnt man zwar vor voreiligem Optimismus, da die An-

anstalt Blumenstücke vor den Fenstern waren die Vorhänge tief herabgelassen! Täglich machte er wieder den gewohnten Weg, täglich hoffte er mit heißer Sehnsucht, sie zu sehen, aber vergebens. Von Unruhe gepeinigt, forschte er nach, und zu seinem Entsezen erfuhr er, dass die Geliebte einem typhösen Fieber erlegen, dass die Augen, die sein Entzücken gewesen, sich für immer geschlossen, dass die Hand, die zum Abschiede so warm die seine gedrückt, im Grabe modere! Er hatte Mühe, sich auf den Beinen zu halten, es war ihm, als wenn etwas seine Kehle mit eisernen Griffen umklammere! Zu schnell und zu schwer war das Unglück über ihn gekommen! Seine ganze Kraft musste er aufbieten, um nicht unter dem Schicksalschlage zu erliegen.

Lange Zeit brauchte er, bis er den Gedanken fassen konnte, dass in das Paradies seiner echten Liebe das rauhe Geschick mit zerstörender Hand eingegriffen habe, und nur sein Muse, die Musik, der er sich von jener Zeit an völlig widmete, konnte Balsam in sein frisches Herz trüpfeln; sie brachte wieder Frieden in seine Seele; sie blieb ihm auch auf seiner Künstlerlaufbahn treu, — aus ihr schöpfte er die stimmungsvollsten und melodischsten Lieder und Männerhöre, die mit herzerobernder Macht nicht nur in Hütten, sondern auch in Paläste drangen. Die Kinder seiner holden Muse, die trotz ihrer Volksähnlichkeit von so großer künstlerischer Begabung zeugen, geben uns ein typisches Bild des Gemüthslebens des kraftvollen Kärntner Gebirgsvolkes, dem Thomas Koschat entstammt. Diese Lieder und Chöre brachten ihm unzählige Erfolge und Ehren, — aber trotzdem sollte die

sicht der kämpfenden Maunschaften ein schwer be- rechenbarer Faktor sei, neigt aber doch vorwiegend einer hoffnungsvollen Auffassung der Lage zu.

## Aus Stadt und Land.

**Der Vortrag des Burencommandanten** Jooste, der bekanntlich Samstag abends um 8 Uhr im Casino stattfindet, wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht. Herr Pietrus Jakobus Jooste ist, wie schon aus seinem Namen hervorgeht, ein Nachkomme jener holländischen Ansiedler, welche die ersten Pioniere der Cultur im Süden des schwarzen Erdtheiles waren. Der Großvater Jooste's wanderte aus der holländischen Besitzung Java nach Südafrika ein und fiel bei der Urbarmachung des Landes im Kampfe gegen Kaffern, als Jooste's Vater noch ein kleines Kind war. Jooste's Eltern besaßen einen Kohlen-Abbau in Transvaal, Herr Jooste selbst hatte die Vertretung dieses Unternehmens in Pretoria inne. Vorher hatte er, wie jeder Bure, einem Gewerbe sich gewidmet, das Schmiedehandwerk erlernt und dasselbe fünf Jahre lang ausgeübt. Nun kam der Krieg und Herr Jooste wurde Commandant einer Radfahrerabtheilung, mit welcher er als ersten Bezirk Klarksdorp im Caplande insorgierte. Nach vieler erfolgreicher Dienstleistung fürs Vaterland geriet er in englische Gefangenschaft, es gelang ihm aber mit Hilfe des biederem Alkohols, gegen den Tommy nicht gefest ist, zu entkommen. Er kam an die Küste und bestieg dort ein französisches Schiff, mit dem er nach Mozambique fahren, und in ein Land zurückkehren wollte. Allein die portugiesische Behörde verhinderte dies. Das Schiff gieng nach Marseille, und Jooste blieb, nachdem ihm die Heimat verschlossen war, nichts weiter übrig, als die Reise mitzumachen. In Marseille landete er. Nun reiste Herr Jooste, entsendet vom „Alldeutschen Verband“ in Berlin, in Europa herum und hält Vorträge über den Krieg, deren Erfolge der „Alldeutsche Verband“, an welchen diese Gelder von den die Versammlungen veranstaltenden Ortsausschüssen eingezahlt werden, dem Deutschen Buren-Hilfsausschuss in Johannesburg zuwenden. Unterstützt werden damit die in den Concentrationslagern befindlichen Burenfrauen und Kinder mit Eiswaren, Kleidern, Wäsche etc. Auf seinen weiten Reisen in unserem Erdtheile hat Herr Jooste nun bereits einen großen Theil von Deutschland, Russland bis Moskau, anschließend daran von den österreichischen Ländern Nordböhmen bereist, und auch bereits in der Steiermark in den letzten Tagen Vorträge gehalten, wie z. B. in Bruck, Graz, Marburg und Pettau. Eintrittskarten zum Preise von 1 K (Studentenkarten 50 h) sind im Vorverkaufe in der Buchhandlung Fritz Raß, am Vortragsabende selbst am Saaleingange zu haben.

**Evangelische Gemeinde.** Heute Donnerstag den 24. d. M. findet wieder im Sonderzimmer des Gasthauses zur „Krone“ erster Stock ein evangelischer

Wunde in seinem Herzen nicht vernarben. Sies zog es ihn mächtig zum Grabe der Unvergesslichen hin, er versorgte es mit Blumen, pflanzte noch während des Trauerjahres eine Trauerweide, die heute mächtig den Hügel beschattet.

Zu jener Zeit war es, wo Koschat in seiner Verzweiflung den Volkspruch: „Verlassen bin i“ nicht aus dem Sinn brachte. Damals dichtete Koschat das Gedicht „Verlassen“, von welchem nur die zwei ersten Gesänge nicht von ihm sind, — und er versah dasselbe mit Musik, die unter Thränen erstanden.

Jahre rauschten dahin, und die Zeit verschlang so manches Kunstwerk, — jenes welibekannte Lied aber, das wie ein warmer Sonnenstrahl in die Menschenherzen dringt, wird unvergänglichen Wert haben.

Koschat blieb unvermählt, aber nicht deshalb, weil er vielleicht ein Weiberfeind geworden wäre, — im Gegenteil, sein Auge und Herz erfreute sich wahrscheinlich noch gar oft so mancher Rose und Lilie, die an seinem Lebenswege stand, — aber für keine fühlte er mehr das, was er für seine Mai-blume gefühlt hatte! Noch immer besucht er das Grab der Geliebten, von dem er so schwerwühls-voll in der zweiten Strophe seines Liedes singt:

Im Wald steht a Hügel  
Biel Bleamerln blüh'n d'rauf;  
Durt schlafst mei arm's Dändle,  
Ka Liab weckt's mehr auf,  
Durthi ist mei Wallfahrt,  
Durthi ist mei Sinn,  
Durt mir i recht deutlich,  
Wia verlassen i bin!

Familienabend statt, zu dem alle Freunde der evangelischen Sache herzlich eingeladen sind. — Der nächste Gottesdienst findet am Sonntag den 27. April abends um 6 Uhr statt. Es ist dies vorläufig der letzte Abendgottesdienst; dieselben werden erst wieder im Herbst aufgenommen werden.

**Deutsches Studentenheim in Gilli.** Samstag nachmittag fand im Gemeinderathssaale die diesjährige Hauptratssammlung des Vereines Deutsches Studentenheim unter dem Vorsitz des Obmannes, Herrn Bürgermeisters Gustav Stigler statt. Der Zahlmeister Herr Victor Schwab erstattete einen eingehenden und lichtvollen Gassenbericht, dessen erfreulichen Ergebnisse von den Versammelten mit hoher Befriedigung zur Kenntnis genommen wurden. Dem verdienstvollen Zahlmeister wurde für seine Rechnungslegung die Entlastung einstimmig ertheilt und für seine unermüdliche und gewissenhafte Thätigkeit der wärmste Dank ausgesprochen. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Josef König und Josef Pallot wiedergewählt. Aus dem Berichte des Anstaltsleiters, Herrn Prof. Karl Dussek entnahmen wir, dass im Schuljahr 1900—1901 die Anzahl der Böglings 68 betrug. Davon zahlten 27 monatlich 60 Kronen, 50 Kr. 4, 40 Kr. 15, 30 Kr. 10, 20 Kr. 9; drei Böglings genossen Freiplätze. Am 14. December 1900 inspizierte Herr Landessanitätsinspector Dr. Possel die Anstalt in allen Räumlichkeiten und sprach sich in sehr schmeichelhaften Worten über die im ganzen Hause herrschende Reinlichkeit aus. Der slovenische Hauskurs unter Leitung des Herrn Directors Bobisut begann am 20. November 1900 und wurde in zwei Abtheilungen mit je zwei wöchentlichen Lehrstunden ertheilt. Denselben besuchten 48 Böglings des Hauses und 4 Externisten. Den Böglingen wurden Zeugnisse über den Fleiß und Fortgang in der slovenischen Sprache ausgesetzt. Es erhielten die Noten lobenswert 7, befriedigend 23, genügend 16, nichtgenügend 2. Der Gesundheitszustand war abgesehen von kleineren, bald vorübergehenden Leiden ein vorzüglicher. Die Leitung spricht dem Hausarzte des Studentenheims, Herrn Dr. Jesenko, der stets rasch bei der Hand war, wenn seine Hilfe angerufen wurde, den aufrichtigsten Dank aus. Herr Dr. Jesenko hat sich auch als Mitglied des Ausschusses bei seinen häufigen Besuchen in der Küche und im Speisesaal umgesehen und die Qualität des Fleisches, sowie die den Böglingen dargebotenen Speisen wiederholt besichtigt. Gemeinsame Ausflüge und größere Märsche wurden 24 unternommen. Im zweiten Semester 1900/01 sind von 68 Böglingen 66 d. i. 97,05 % durchgekommen. Der Studienerfolg kann daher ein glänzender genannt werden. Dieser Bericht wurde ebenfalls mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. — Der Vorsitzende ertheilt mit, dass der Ehrenbürger der Stadt Gilli, Herr Dr. Richard Foregger in Wien, dem deutschen Studentenheim eine Spende von 2000 Kr. zugewendet hat. Es wird ihm für diese hochherzige Spende der wärmste Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Nach Erörterung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

**Ernennungen im politischen Dienste.** Herr Statthalter Graf Clary hat die Statthalterei-Concipisten Dr. Alfons von Buchta und Rudolf Stitter von Schlick zu Bezirksschöffen in provisorischer Eigenschaft und den Statthalterei-Conceptspraktikanten Alfred Freiherrn von Watzdorff zum provisorischen Statthalterei-Concipisten ernannt.

**Der Gillier Musikverein** veranstaltet am Dienstag den 29. April im Casinotheater einen Kammermusikabend als erstes Mitgliederconcert, zu welchem Fr. Johanna Liebmann, Concertsängerin aus Graz, in liebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt hat. Den Anfang des Abends macht das Streichquartett von L. v. Beethoven, op. 18, Nr. 3 in D-dur, dem die Ballade aus dem "fliegenden Holländer" von R. Wagner, gesungen von Fr. Liebmann, folgt. Das "Rondo brillante", Duo für Klavier und Violine von Fr. Schubert dürfte, da es sehr selten zu Gehör gebracht wird, allgemeines Interesse erregen. Fr. Liebmann wird sich hierauf mit einigen Liedern (darunter "Erlkönig" von Schubert) einstellen, und macht das Trio für Klavier, Violine und Violoncello von Rubinstein, op. 52 in B-dur, den Schluss des Abends, der mit Rücksicht auf die reichhaltige und schöne Vortragsordnung schon jetzt lebhaftes Interesse hervorruft.

**Der dritte Zug auf der Wöllanerbahn.** Für die neueingeschalteten dritten Böge auf der Eisenbahn Gilli—Wöllan, welche vom 1. Mai anfangen verkehren werden, ist folgender Fahrplan festgelegt. Richtung Gilli—Wöllan: ab Gilli 10 Uhr 19 Min. vorm., Pletrowitsch 10 Uhr 34 Min., Sachsenfeld 10 Uhr 42 Min., St. Peter

im Sannthale 10 Uhr 54 Min., Heilenstein-Fraßlau 11 Uhr 8 Min., Riezdorf 11 Uhr 23 Min., Schönstein 11 Uhr 46 Min., Hundsdorf 11 Uhr 55 Min., Wöllan 12 Uhr 2 Min.; Richtung Wöllan—Gilli: ob Wöllan 11 Uhr 31 Min., Hundsdorf 11 Uhr 37 Min., Schönstein 11 Uhr 46 Min., Riezdorf 12 Uhr 7 Min., Heilenstein-Fraßlau 12 Uhr 21 Min., St. Peter im Sannthale 12 Uhr 32 Min., Sachsenfeld 12 Uhr 43 Min., Pletrowitsch 12 Uhr 49 Min., Gilli 1 Uhr 4 Min.

**„Beati possidentes.“** Das Ministerwort, dass die Slovenen ihres Besitzes, des slovenischen Gymnasiums in Gilli, nicht froh werden können, hat in der slovenischen Politik die bekannte, schon so oft gemachte "Entrüstung" ausgelöst. Nun rechnen aber die guten Culturstürmer selbst schon mit der Möglichkeit, dass ihnen das slovenische Gymnasium in Gilli entrissen werden könnte, wie sie anderseits auf Mittel bedacht sind, um die Schulerzubereitung in größerem Maße zu betreiben und die künstliche Heranbildung des windischen Intelligenzproletariates noch wirksamer in die Hand nehmen zu können. Es handelt sich um den "Dijaški dom", ein windisches Studentenheim in Gilli, wodurch eine noch größere Anzahl slovenischer Jünglinge dem angeborenen ländlichen Berufe entzogen werden soll. Herr Notar Basch ist der Vater dieses Gedankens, der in der slovenischen akademischen Jugend lebhaftesten Anklang findet, wie aus dem folgenden wörtlich übersetzten Schreiben hervorgeht: "E. W. Weil noch immer die Gefahr droht, dass die mit den Deutschen im Einverständnis befindliche Regierung uns das slovenische Gymnasium in Gilli entreiht, haben wir slovenische Hochschüler beschlossen, mit allen Kräften dahin zu arbeiten, dass der Bestand des Gillier slovenischen Gymnasiums durch die Gründung eines „Studentenheim“ in Gilli gesichert wird. Daher wenden wir uns an alle Stammesgenossen und auf diesem Wege an E. W. mit der Bitte um einen Geldbeitrag zum „Studentenheim“. Zeigen wir durch die That, dass wir Gilli, dem wir als Culturmittelpunkt der steirischen Slovenen den deutschen Charakter entschieden absprechen, nicht nur auf der Zunge, sondern auch im Herzen tragen. (Die jungen Herren vergessen, dass durch das „Absprechen“ — odrekt — Thatsachen nicht aus der Welt geschafft und deutsche Städte nicht erobert werden. Anm. d. "D. W.") Die Deutschen haben in Gilli ihr Studentenheim gegründet nicht allein aus ihren eigenen, sondern aus Beiträgen ihrer Stammesgenossen aus ganz Österreich und Deutschland. Jetzt aber sehen sie als ihre Ehrenpflicht an, auf jede Art und Weise das slovenische Gymnasium und die Slovenen überhaupt aus Gilli, das auf slovenischem Boden steht, hinauszustossen. Slovenen aller Länder, vereinigt Euch in der Gillier Angelegenheit! Es sei uns Ehrensache, mit vereinten Kräften den Angriff der Deutschen und der Regierung auf unsere Mittelschulen zurückzuschlagen. Die Namen aller Stammesgenossen, welche mit irgendeinem Geldbetrage an der geplanten Errichtung des Studentenheims mitwirken werden, werden in einem Gedenkbuch verzeichnet werden, damit unsere Nachkommen erfahren, wer jene Slovenen waren, die im Jahre 1902 den Kampf für den Bestand der slovenischen Mittelschule in Gilli opferwillig gekämpft haben. Gründer und zwar sowohl einzelne Personen, wie auch Vereine und Anstalten, welche mindestens 200 Kronen bezahlen, werden als solche mit goldenen Lettern an der Gedenktafel des künftigen Dijaški dom verewigt. Viele hervorragende Volksgenossen haben zu diesem Zwecke bereits bedeutende Beiträge gespendet, die aber selbstverständlich ganz und gar nicht ausreichen. Wir rufen daher alle Patrioten im weiten Vaterlande auf, sei es sich als Gründer einzustellen, sei es nach Kräften mit kleineren Geldbeiträgen die Gründung zu fördern. Der Entschluss steht fest, dass wir Gilli bis zum letzten Mann vertheidigen wollen, mögen nun dem Entschluss angemessene Thaten folgen . . . . Beilegen wir uns, und kommen wir den gegnerischen Anschlägen mit der fertigen That zuvor. Halten wir uns an den Spruch, dass doppelt gibt, wer schnell gibt, und zeigen wir, wer für Gilli und unsere Zukunft ist. Graz, am 19. April 1902. Der akademische Agitationsausschuss." Die guten Leute halten die Errichtung und Erhaltung eines Studentenheims wohl für eine sehr einfache Sache. — "Slovenec" vom Montag veröffentlicht in dieser Angelegenheit auch einen Aufruf des Grazer akademischen Agitationsausschusses. Es fällt auf, dass in diesem für die Öffentlichkeit bestimmten Aufrufe die Ausfälle auf die Regierung fehlen.

**Ein Mordanschlag bei Tüffer.** Dienstag vor mittags gieng die Grundbesitzerin Katharina Letschnik aus Debros bei Tüffer von Tremmersfeld auf der Bezirkstraße nachhause. Gegen 11 Uhr kam ihr in der Nähe von Debros ein Mann nach, welcher sich meuchlings auf sie stürzte und ihr mit einem schweren Stein mehrere wichtige Schläge über den Kopf verpasste. Die arme Frau brach sofort zusammen, ohne jedoch das Bewusstsein zu verlieren. Der Unhold packte die Frau am Hals, würgte sie und trat sie mit Füßen, bis sie das Bewusstsein verlor. Es sei bemerklich, dass Frau Letschnik über ganz ungewöhnliche Körperkraft verfügt, und dass es dem Räuber wohl nie gelungen wäre, sie zu überwältigen, wenn der Angriff nicht meuchlings erfolgt wäre. Der Angreifer braubte hierauf die Frau ihrer Bartschaft von 23 Kr. 26 h, welchen Betrag sie in der Sparcosse an Zinsen erhalten hatte. Nach Vollführung des Raubes ließ der Unhold sein Opfer im Blute mitten auf der Straße liegen und begab sich dann zur Sonne, um sich von den Blutspuren zu reinigen. Hier entledigte er sich seines blutig gewordenen Hemdes. Die blutigen Hände hatte er an der Innenseite der Weste abgewischt. Hierauf begab er sich noch Tüffer, gieng zum Friseur und ließ sich dort den Bart abnehmen. Für diese Leistung entlohte er den Friseur auffallend gut, so dass sich dieser bewogen fühlte, dem "illustren" Gast ein Hemd zu besorgen. Um Toilette zu machen, begab sich der Räuber in ein Gasthaus. Inzwischen verbreitete sich in Tüffer die grausige Kunde von der Mordhat, und man wurde auf den verdächtigen Burschen aufmerksam, welcher auch nach heftiger, aber ganz erfolgloser Gegenwehr von dem Wachmann Josefine Ueckmann verhaftet und gefesselt in den Arrest gebracht wurde. Um hier die letzten Blutspuren zu beseitigen, entledigte sich der Thäter seiner Weste, die an der Innenseite ganz blutig war, und versteckte dieselbe unter dem Lager. Als er von zwei Gendarmen behufs Feststellung an den Thatort geführt wurde, bemerkte man sofort das Fehlen der Weste. Als ihm dies vorgehalten wurde, leugnete er, eine solche getragen zu haben. Das corpus delicti wurde jedoch auffindig gemacht. Er wurde an der Verbindungsstelle zum Thatorte geleitet. Beim "Milchmariandl" stellte er sich den beiden Gendarmen mit den Worten entgegen: "Macht Ihr Spaß oder Ernst? Glaubt Ihr, ich werde mich so an der Kette herumführen lassen?" Am Thatorte, beziehungsweise in dem an 100 Schritte davon entfernten Wohnhause des Bahnarbeiter Kovacic, wo die Letschnik untergebracht worden war, stieß die mittlerweile zur Besinnung gekommene Frau bei seinem Anblieke die Worte aus: "Verd . . . . Halot, jetzt hast du dir aber den Bart abnehmen lassen!" Der Thäter ist der 34jährige Landarbeiter Anton Bodusche aus Maria Neustift bei Pettau. Er leugnete auch noch seinem Opfer gegenüber die That mit empörendem Cynismus. Frau Katharina Letschnik ist eine sehr brave und tüchtige Hausfrau, Mutter von vier Kindern, und hat durch unermüdlichen Fleiss das Haushwesen ihres Mannes bedeutend gehoben. Sie befindet sich in der Behandlung des Herrn Dr. Schwab. Die Verlezung, die sie erlitten hat, ist eine so schwere, dass an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter wurde Mittwoch nachmittags dem Kreisgerichte eingeliefert. Er wurde am Bahnhofe von einer großen Menschenmenge erwartet.

**In der 13. internationalen Hestigel-Ausstellung in Graz** hat der Verein für Thiersch und Thierzucht in Gilli die silberne Vereinsmedaille für die Gesamtleistung auf dem Gebiete der Hühnerzucht, dann einen Ehrenpreis, einen zweiten Klassenpreis, zwei vierte Preise und ein Diplom erhalten.

**Antike Funde bei Lichtenwald.** Aus Lichtenwald schreibt man, dass in Branje bei Lichtenwald durch Herrn Berggrath Niedl aus Gilli archäologische Grabungen vorgenommen und mehrere aufgefunde römische Inschriftensteine an das Joanneum in Graz eingesendet wurden.

**Der Brückenbau über die Save.** Aus Rann wird uns geschrieben: Das von der Gemeinde Rann seit langem in Aussicht genommene Project der Errichtung einer Brücke über die Save und Gail wurde am 17. d. M. um ein Schrift der Verwaltung näher gerückt; an diesem Tage wurde die wasserrechtliche Commission abgeführt. Dazu waren erschienen: Baron Hammer-Burgstall als Commissionsleiter, L. L. Baurath Braun als Vertreter des Ministeriums des Innern, L. L. Baurath Birner als Vertreter der Statthalterei und landschaftlichen Baurath Hermann als Vertreter des Landes. Seitens der Landesregierung in Klagenfurt waren anwesend: Bezirkshauptmann Dresel und Bezirk-

ingenieur Hilbert aus Gursfeld. Der politische Bezirk Klamm war durch den Bezirkshauptmann v. Visconti und Ingenieur Sernei vertreten. Das Ergebnis der Commission kann für die Stadt Klamm als sehr befriedigend bezeichnet werden, da die vorliegenden Pläne keinen nennenswerten Widerstand fanden und es demnach zu erwarten steht, dass die zu fällende Entscheidung ein für das Project günstiges Resultat ergeben wird. Da auch die Bauzumme, die annähernd 500.000 Kronen betragen dürfte, schon nahezu aufgebracht ist, — die Entscheidung des kärntischen Landtages steht noch aus — wird mit der Verfassung des Detailprojektes in Kürze begonnen werden können. Die Brücke wird eine Länge von circa 520 Metern haben, von welcher Länge circa 210 Meter auf Eisen- und circa 310 Meter auf Holzconstruction entfallen werden. Dieses bedeutende Bauwerk, welches die beiden Kärntner St. iermark und Kärntn verbinden soll, ist jedenfalls berufen, die Entwicklung unserer Stadt kräftig zu fördern, und gebürt für dieses so weit gediehene Werk dem Gemeindeausschusse, welcher daran schon jahrelang unverdrossen arbeitet, der wärmste Dank der Bevölkerung.

**Die Hundswut in Steiermark.** Abg. Malik hat sich mit Rücksicht auf die in Mittel- und Untersteiermark grassierende Hundswut in das Wiener Thierarznei-Institut begeben, um dort Erkundigungen einzuziehen. In der Abtheilung für Thierschutz-Impfungen wurde festgestellt, dass thatsächlich in Mittel- und Untersteiermark die rasende Hundswut herrsche, und dass insbesondere die Untersuchung aller aus Leibnitz eingefendeten Hundskopfe Merkmale von Hundswut zeigte. Es ergibt sich daher für die Hundebesitzer die Nothwendigkeit, alle Vorlehrungen zu treffen, um eine Weiterverbreitung dieser Seuche hinanzuhalten. In erster Linie muss dafür gesorgt werden, dass jeder wutverdächtige Hund sofort vertilgt werde.

### Vermischtes.

**Königin Natalie — katholisch.** Voll Stolz verkünden die clericalen Blätter, dass Königin Natalie von Serbien, die Mutter des Königs Alexander, zum römischen Katholizismus übergetreten ist; Natalie soll zwar eine sehr galante Dame sein, doch zu einem gar so besonderen Stolze über diese Erwerbung dürste denn doch kein Grund vorhanden sein.

**Wilhelm Busch.** Die Alldeutsche Vereinigung im Abgeordnetenhaus feierte den siebzigsten Geburtstag des großen deutschen Humoristen in würdiger Weise dadurch, dass sie durch eine am Mittwoch eingeführte Interpellation das in Österreich verbotene Werk Busch' "Der heilige Antonius von Padua" — immunisierte. Das stenographische Protokoll über diese Sitzung mit dem vollen Wort-

lante des confiszierten Werkes ist jetzt ein vielgelesenes und noch mehr begehrtes Buch geworden.

**Weg mit der Impfung!** Die von dem Impfzwanggegnervereine in Dresden (Kranachstraße 18) herausgegebenen Blätter "Impfgegner" und "Impfspiegel" belehren uns und beweisen, dass die Impfung als "Ueberrest eines asiatischen Übergloubens (Sanitätsrat Dr. Lorinser in Wien), ein "Humbug" der gemeinsten und schädlichsten Gattung, eine "Beleidigung der reinen Wissenschaft", eine "Verlezung des gesunden Menschenverstandes" (Dr. Josef Hermann in Wien), ein "wahrer Rattenkönig von Irthümern, Trugschlüssen, Überglouben und urtheilslos bedeutenden Thatsachen" ist (Dr. Schreiber in Frankfurt a. M.). Hunderte von Aerzten sind überzeugte Impfgegner. Jeder Gebildete lese die genannten Druckschriften.

### Das Lied von der Glocke in München.

Vom Mädchen reist sich stolz der Knabe,  
Er geht alle in ins Hofbräuhaus,  
Genieht noch and're feuchte Labe;  
Voll fehrt er heim ins Vaterhaus.  
Und herrlich ist's, wenn beide dürt'n,  
Jüngling und Jungfrau, gleich gesinnt  
V. i. Mahkrug, Blut- und Leberwürsten  
In stiller Lieb' vereinigt sind.  
Da fasst ein namenloses Sehnen  
Des Jünglings Herz, er sieht es ein:  
Es war' das Schönste von dem Schönen,  
Wenn sie so fort, vorerst zu zwein,  
Durchs Eheleben könnten trinken,  
Stets eins vom andern unterstüzt.  
Und wenn sonst keine Freuden winken,  
Das Dasein wäre ausgenügt.

**Der Prozess eines Banditen.** Letzter Tage begann vor dem Schwurgerichte zu Lucca der Prozess gegen den berüchtigten kalabresischen Räuber Musolino. Es sind zahlreiche Zeugen geladen. Den interessantesten und originellsten Theil des Prozesses dürften jedoch Discussionen zwischen mehreren hervorragenden ärztlichen Sachverständigen bilden. Die von der Vertheidigung geladenen Irrenärzte möchten nämlich durchaus beweisen, dass Musolino irrsinnig ist und an Größenwahn leidet. Sicher ist, dass der Bandit den seine eigenen Landsleute als einen Helden verehrt, an unermesslichem Hochmuth krankt, an einer Selbstvergötterung, die allerdings an Wahnsinn grenzt. Er ist zum Beispiel überzeugt, dass sich die Königin von England, und zwar die verstorbene Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal sehen könnten. Aber wenn er auch nicht die Ehre gehabt hat, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so wurde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, ganz abgesehen von seinen zahllosen Liebeseien mit den Bäuerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgestellte Dame, die, was im ganzen Lande bekannt ist, den großen Räuber oft heimlich in ihrem Palaste empfing.

Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Musolino ohnehin schon von sich hatte, ins Ungemessene steigen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Unverwundbarkeit, die sich auch in ihm selbst immer mehr befestigte, nachdem er die ganze Gendarmerie seiner Heimat und mehrere Regimenter Soldaten am Narrenfeile geführt hatte. Im Gefängnis wurde Musolino, mit dem landesüblichen Kalabreser auf dem Kopf, photographiert, was ihn sehr geärgert hat. Er fand sich nämlich mit der Stabsfahrermütze, die er bei seiner Verhaftung trug, viel hübscher und eleganter. Dieser eitle Räuberheld hat nicht weniger als 14 Mordtaten und Mordversuche auf dem Gewissen.

### Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 16. April 1902 wurden den Gemeinden: Niederramnitz, Aufscha, Hirschberg, Laa a. d. Th., Saluschitz, Radkersburg, Pernegg, Hartberg, Zwodau, Linsdorf, Obergrund, Nusschan und Rumburg für geleistete Beiträge und Spenden, ferner beiden Ortsgruppen in Czernowitz für den Ertrag einer zu Gunsten des Deutschen Schulvereines veranstalteten Theatervorstellung, der Ortsgruppe Grottau für eine Sammlung freiwilliger Beiträge als Ertrag einer Veranstaltung im Fasching, der Frauen-Ortsgruppe Karlsbad für das Reinertragnis aus dem im Vorjahr im Stadtteil veranstalteten Gartenfest, der Ortsgruppe Töbling für das Reinertragnis des Promenade-Concerts vom 9. November 1901, der Ortsgruppe Rumburg für den Erlös aus Neujahrsgrußwunsch-Enthebungskarten und den Reinertragnis eines Frühschoppen-Concertes, sowie der Vorschuss- und Sparcasse Meidling, der akademischen Ferialverbindung "Germania" in Saaz und Herrn Dr. O. Buchelt in Heidelberg für Beiträge der geziemende Dank abgestattet.

Das Hinscheiden eines um den Deutschen Schulverein hochverdienten Mannes, des Herrn Egon Ritter v. Pistor in Graz, wurde zur Kenntnis genommen. Der Vorsitzende Dr. Weitlof hielt demselben einen warm empfundenen Nachruf.

Der Frauen-Ortsgruppe Laibach wurde über Einsendung ihres instructiven Jahressberichtes für ihre rege Thätigkeit der Dank des Vereines abgestattet.

Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt: für den katholischen Religionsunterricht in Pöckendorf, der Schule in Neu Rohosna für Lernmittel und bauliche Herstellungen, den Kindergarten in Watislaw, Neiluk und Raudnig für Errichtung und Erhaltung, dem Kindergarten in Bischofsteinig für die Erhaltung, der Volksbücherei in Albrechtsried wurde eine Bücherspende bewilligt und Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Schöflein und Lichtenbach der Erledigung zugeführt.

## Schweizer Uhren-Industrie.



Nur 16 K.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus "Chronos" Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 K., Postkarten 10 K.

### Frühjahr- und Sommersaison 1902.

#### Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herren- Anzug (Röd, Hose und Gilet) gebend, kostet nur	fl. 2.75, 3.70, 4.80 v. unter fl. 6.— u. 6.90 von besserer fl. 7.75 von seiner fl. 8.65 von feinster fl. 10.— von hochfeinster
------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

echter  
Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie überzählerische Stoffe, Touristenloden, feinste Kammergarne u. c. verendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bezeichnete Tuchfabriks-Niederlage

#### Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis u. franco.

Die Vortheile der Privatfundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma an Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

Offeriere zum billigsten Preise

#### Eigenbau-Weine

aus dem berühmten Weingebirge

**Katzenegg und Vinaria**

1897 weiß, 1900 weiß, 1901 weiß, rot.

7044 Anton Pšeničník

Weinbauer, Prihowa, Post Gonobitz.

#### Kegelbahn-Läden

bester Holz-Qualität,  
6 bis 8 Meter lang, zu haben bei

Brüder Jarmer

Dampfsägewerk Cilli. 7000

## Gleichenberger Johannisbrunnen

für Magen-, Blasen- und Nierenleidende

ärztlich bestens empfohlen.

Mit Wein vorzügliches Tafelgetränk.

Zu beziehen bei allen Mineralwasserhandlungen und bei der  
BRUNNENDIRECTION in Gleichenberg.

6879

**Südmark-Volksbücherei.** Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfasst, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Gasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entlehrner hat monatlich den Betrag von 10 Heller und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Heller zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Heller erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benutzt werden. Infolge des großen Bedranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

**Aus Gonobiz.** Auf unserem Friedhof St. Anna stand seit Jahren ein außer Gebrauch stehendes eisernes Grabkreuz ohne Sockel an der Wand der Friedhofskapelle angelehnt und erregte wegen seiner Alterthümlichkeit die Aufmerksamkeit der Passanten, ebenso lehnte neben der Todtenkammer ein verlassener sandsteiner Sockel unbeachtet! Beide hatten, außer Gebrauch gelegt, ihren Zweck jedenfalls erfüllt; möchten sie doch lange Jahre auf dem Grabe eines armen Mütterchens gestanden sein, welchen die jedenfalls ärmlichen Hinterlassenen unter Hintansetzung ihres leichten Sparpennigs, vielleicht selbst darbend, ein ehernes Andenken aus Menschlichkeit und Dankbarkeit gesetzt haben. Unzähligmal mussten diese beiden Zeugen erhebender Pietät gewesen sein, bis selbst diese Zeit vorübergehend, auch beide der Vergänglichkeit zuführte, sie sollten jedenfalls grablos ihrem Todten weiter angehören! Doch auch diese beiden haben keine Ruhe! Sie wurden aus beiden Ecken zusammengerissen und entstiegen nicht wie Phönix dem Feuer, sondern nur dem Pinsel eines Anstrechers und sprechen nun jedem andachtsvollen Besucher des Grabs ins Innere treffend laut und deutlich: wir einfaches, früher anderen gehöriges Paar, inmitten imposanter Grabstätten stehendes Denkmal eines reichen Sohnes, für einen Vater, welcher alles für seinen glücklich Hinterlassenen thut und opferte, mahnen dich an das vierte Gebot! Wer aber ruht unter dem Kreuze anderer? Wanderer lese und staune, die Grabschrift auf dem Grabe Nr. 44 de 1901 lautet: Tukaj počivajo Matija Voh, oče nadžupnikov, ki so bili tukaj slovesno pokopani!

## Vor dem Frühstück

1 Glas Rohitscher "Tempelquelle" wirkt harnreibend, appetitanregend und stoffwechselsfördernd. "Styriaquelle" hat sonst gleiche, aber stärkere Wirkung.

## Schriftthum.

**Die Ausstellung der Hausfrau** in den Wiener Gartenbausälen, die von der Gesellschaft vom "Blauen Kreuze" veranstaltet und bis Ende dieses Monates dauert, bot der "Wiener Illustrierten Frauenzeitung" Gelegenheit, den hohen Wienerinnen und allen Damen aus der Provinz den Nachweis zu erbringen, daß man sich von der sogenannten Pariser Mode emancipieren kann. Die reizenden Toiletten und gebiegenen Hanbarbeiten finden täglich lebhafte Anerkennung, und keine der nach Tausendenzählenden Besucherinnen verläßt unbefriedigt diese überaus gelungene Veranstaltung, zumal die "Wiener Illustrierte Frauenzeitung" jede Dame mit einem Gratisheft und reizenden Ansichtskarten beschenkt. Der Inhalt des leichten Heftes dieses bei unseren Damen schon eingebürgerten Mode- und Familienjournals übertrifft auch alle Erwartungen. Im Modetheile finden wir elegante Frühjahrstoiletten, Sportcostüme und neueste Reformkleider. Die Wäscheleitung bringt eine complete Kinderausstattung und aparte Schürzenmuster für junge Mädchen. Die Rubrik "Handarbeit" gewinnt durch die Veröffentlichung eines Lehrkurses für die gleichzeitige Stickerei nach chinesischer Technik besonderes Interesse. Die Rubriken: Aus dem Frauenleben, Literatur, Büchersprechungen, Verschiedenes &c. Hausfrauen, welche Abwechslung in den Menüs lieben, dürften die vorzüglichen Rezepte aus dem berühmten Kochbuche von Mme. Billiers sehr willkommen sein. Das vorzüglich redigierte Blatt kostet vierteljährlich 1 K 32 h, ganzjährig 5 K. Probenummern werden von der Administration Wien, II., Neumarktstraße 24, gratis und franco zugestellt. Die "Wiener Illustrierte Frauenzeitung" errang auf der Ausstellung den ersten Preis und wurde mit dem Ehrendiplome und der goldenen Medaille prämiert.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

## Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends im ersten Stock des Gathofes "zur goldenen Krone". Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an die Stellenvermittlung wenden.

Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung.

Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich.

Stellung suchen: 1 Commis für Gemischtwarenhandlung, 1 Diurnist, 1 Stubenmädchen.

Gesucht werden: 2 Tischergehilfen, 2 Bäckergehilfen, 1 Schneidergehilfe, 1 Schneiderlehrling.

## Gedenkfest des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Eingesendet.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

**Kalodont**

unentbehrliche Zahn-Crème, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

6539-56

Süssrahm-Theebutter
Stets frischer
St. Veiter Solo-Spargel
Best. Marken Rheinweine
Lissa Blutwein, 1 Literfl. 40 kr.
Kleinoschegg-Champagner
Flasche fl. 1.60 empfiehlt
Alois Walland, Rathausgasse.

(„Gloria“) — Ein lass — Masse) ist besonders geeignet zum Neuenlassen harter Fußböden, da dieses Einlassmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei Graun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

## KÄRNTNER Römer-Quelle

feinster Alpensäuerling, bewahrt bei allen Katarren, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

Depot: Josef Matiò in Cilli. 5507

## Franz Wilhelms abführender Thee

von

**FRANZ WILHELM**

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in 6317

Neunkirchen (Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per Paket zu beziehen.

Zweite

Auflage!

Absatz 3000 Exemplare in 1½, 1

Wien 899. Preisgekrönt! Preisgekrönt!

Bedeutend verbessert

und vermehrt

Ueber 2

Rece

Das beste Geschenk für jede Hausfrau und dessen Köchin!

Mit vielen Bildern und farbigen Tafeln.

Preis brosch. 4 K 80 h, geb. 6 K.

Verlag von Ulr. Moser's Buchhandlung, 6

## Neuwuchs der Haare! - Kein Kahlkopf

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind ein volles Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, das Haar dichtet, hellt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht das Haar schwer, lang und seidenweich. — Frühzeitig ergrautes Haar wird wieder färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Lovaerlin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden, welches einen langen und wunderbar spongiösen Haarwuchs erzeugt. Da es ein rein pflanzliches Product ist, so brauchen Sie mit bester Anwendung es Geringstes zu zögern, da es für die zarteste Kopfhaar vollständig vornehmlich ist.

Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder nicht ein Haarwuchs haben sollten. Gesundes Haar ist als Solug somit Sommer als notwendig und ohne gefundenen Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsenen in Erschöpfungen unterworfen. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralysiert Haarwurzeln und die Natur braucht Jahre, um diesen Mangel zu ersetzen. Könnte aber an den Eigenschaften dieses wunderbaren Mittels zweihunderttausenden von kleinen, welche wir von Personen besitzen, deren Glaubens über allen Zweifel erhaben ist.



Es gibt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Acneaussat oder jede Art von Haarwuchs, wie obige Abbildung beweist.

Ihre königl. Hochheit Fürstin von Hohenzollern: Bitte nach Lovaerlin.

Frau Baumgärtner Martha Notzko in Trojantsch (Deutschland): Bitte nach Lovaerlin. Ihre „Lovaerlin“ war ich sehr zufrieden und hat selbiges sofort neu gewünscht.

Gräfin Edna Zichy. Bécsuhsa: Wollen Sie gefällig biehnen an Gräfin Crenneville 1 Flasche „Lovaerlin“ senden.

Frau Lida Polak, Leobsch: Da ich mit dem Erfolge der Lovaerlin sehr zufrieden bin, erwünsche mir möglichst noch 1 Flasche zu senden.

Gräfin Ida Lössner in Bobenbach: Bitte mir noch 1 Flasche, Lovaerlin zu senden; das Mittel bewährt sich sehr.

Frau Dr. J. Schüller in Wien schreibt: Ich hatte lange Jahr ein Kahlkopf und begann vor einigen Monaten Ihr „Lovaerlin“ anzuwenden. Ich meine ganze Kopfdecke blieb mit Haaren bedeckt. Was viele Leute nicht wussten, brachte Ihr „Lovaerlin“ aufzuhören.

Herr E. Neumann, Basel: Nachdem ich viele andere Mittel anwendete, hatte Ihr „Lovaerlin“ gewißlich wunderbare Wirkung, die in dieser Stelle, welche ich sehr lange hatte, wurde mit neuen Haaren sehr bald aufgehoben.

Herr Josef Kürsch, Jablonec (Böhmen): Ich hatte nach einem Unfall meine Haare gänzlich verloren und habe nach Beißung von 8 Flaschen „Lovaerlin“ wieder meinen früheren spongiösen Haarwuchs erreicht.

Frau E. Sacha, Budapest: Nachdem mir Ihr „Lovaerlin“ gebraucht, fallen mir keine Haare aus und mein Kopf ist wieder gesund.

Durch „Lovaerlin“ werden die Haarwurzeln in höchst befriedigende Weise angeregt. Das junge Haar entsteht und wächst in erstaunlicher Schnelligkeit. Kleiner Kinder Mütchen, deren Haar kurz und angescheinlich fast ganz verloren, werden besonders von den erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels entzückt. Während das Wäparat dazu bestimmt ist, die kleinen Haarwurzeln der Haare und Schädel zu heilen, ist es aber auch wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches ihren kleinen Blödungen, Kopfschmerzen usw. wieder angeregt. Das junge Haar entsteht und wächst in erstaunlicher Schnelligkeit. Kleiner Kinder Mütchen, deren Haar kurz und angescheinlich fast ganz verloren, werden besonders von den erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels entzückt. Während das Wäparat dazu bestimmt ist, die kleinen Haarwurzeln der Haare und Schädel zu heilen, ist es aber auch wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches ihren kleinen Blödungen, Kopfschmerzen usw. wieder angeregt.

Preis einer großen Flasche „Lovaerlin“, mehrere Monate aufwärts 6 K, 3 Flaschen 18 K, 6 Flaschen 30 K. Versand gegen Postkosten und vorherige Gebührenabfindung durch das europäische Depot:

**M. Feith, Wien, VII. Mariahilferstr. 3**

**Warnung!** Dieses Mittel wird in ausländischer Weise nachgezogen, welche jede Flasche zu drosseln, deren Etikette und Name nicht abgenommen und die Verfälschung „Lovaerlin“ nicht und Namen sind geschickt. Außerdem ist jede Flasche originalpflanzliche Mittel.

# echte Puch-Räder

Bei Beginn der Saison erlauben wir uns, alle Freunde und Gönner unseres seit einer Reihe von Jahren als vorzüglich bekannten **echten Puch-Rades** höflichst in Kenntnis zu setzen, dass wir auch in dieser Saison mehrere Neuerungen an unseren Modellen auf den Markt bringen, welche den alten guten Ruf unserer Marke rechtfertigen. — Gleichzeitig sei erwähnt, dass wir die Alleinvertretung für Untersteiermark den Firmen:

## G. Schmidl's Nachfolger in Cilli und Josef Schirza in Sachsenfeld

übergeben haben, woselbst die **1902er Modelle** zu besichtigen beziehungsweise erhältlich sind.

7032

**JOHANN PUCH**

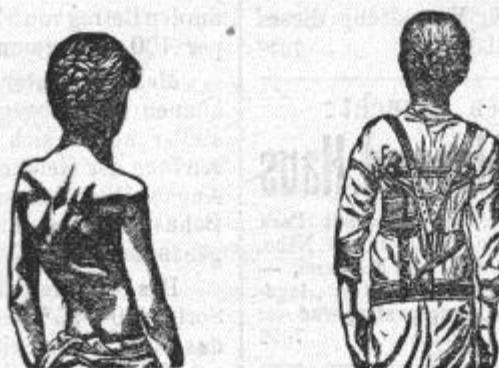
Erste steiermärkische Fahrrad-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Graz.

Von der hohen k. k. Statthalterei conc.

**Orthopädische Heil-Anstalt**  
gegründet und bestehend seit 1884 **Gottlieb Gerlitz** gegründet und bestehend seit 1884  
Graz, Sparbersbachgasse Nr. 51

Vor der Behandlung.

Mit angelegtem Patent-Apparate nach viermonatl. Behandlung.



Auf sechzehnjähriger, reicher Erfahrung fußender Methode zur Belebung und Haltung von Wirbelsäule-Verkrümmungen, sowie schlechter Körperhaltung, Selbstgefunden, mehrfach, zuletzt 1897 mit der gold. Medaille in Wien prämierte Rückenapparate! — Ganze Pension. Mäßige Preise. — Arztlicher Leiter: Dr. Otto Just, Inhaber und Leiter der Licht- und Wasser-Heilanstalt Jungborn.



## 6896 Globus- Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel

**Eigenbau**

## Istrianer Weine:

Rifoso Rothwein à fl. 14.— per Hektoliter,  
Prantadella à fl. 12.— per Hektoliter,

sendet von 1 Hektoliter aufwärts gegen Nachnahme

**Heimrich v. Gironcoli, Gutsbesitzer, Cittanova, Istrien.**

Mustersendungen folgen nur gegen Voreinsendung von 15 kr. Briefmarken per Muster (Kostenpreis der Etuis und Porto).

## Visitkarten

liefert in feinster Ausführung die Vereinsbuchdruckerei 'Celeja', Cilli.

Seidel & Naumann's  
„Ideal“-  
Schreibmaschine auf Kugellager.



Erregt Sensation!

Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.

Grösste Durchschlagsfähigkeit; auf starkem Ministerpapier 4—6, auf Conceptpapier 8—10, auf dünnem Papier 12—16 Copien.

Höchste Auszeichnung, erster Sieg über die amerikanische Concurrenz. Goldene Medaille Berlin (Mai 1901).

General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

**H. Schott & Donnath**  
WIEN 6249  
III/3 Heumarkt 9.



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

**Amerika**

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen, direct nach

**New-York und Philadelphia**

concess. von der hoh. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

6689

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper**, Südbahnstrasse 2  
in Innsbruck,  
**Anton Rebek**, Bahnhofstrasse 34  
in Laibach.

## Haus

schuldenfrei, in gutem Zustande, ist aus freier Hand unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen.

Auskünfte ertheilt die Verwaltung dieses Blattes.

7016

## Speise-Kartoffel

bester Sorte verkauft

**K. Petriček**,  
Bahnhofgasse 7. 7027

## Weisswein

Eigenbau Skalitz bei Gonobitz  
10 Halbstartin

21 kr. per Liter loco Cilli. Gustav Stiger. 7018

## 4 Bauplätze

ober der Gasanstalt, an der Reichsstrasse, mit 1460 m<sup>2</sup>, zwei mit 1100 m<sup>2</sup> und 1135 m<sup>2</sup>, per Quadratmeter

1 Krone. 7017

Traun & Stiger.

Noch 50 Metercentner vorzüglich süßes

## Heu und Grummet

zu haben bei Josef Jarmer in Cilli.

## Specereigeschäfts-Einrichtung

Puddel, Stellagen, Wagen etc.

ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes. 7015

## Zins- und Geschäftshaus

mit schönem Garten und geräumigen Kellern, 2 Stock hoch, auf sehr gutem Posten der Stadt Graz, ist zu verkaufen, eventuell auch gegen ein gutgehendes Geschäft am Lande einzutauschen. Vermittler ausgeschlossen. Gefällige Anträge erbeten unter „6980“ an die Verwaltung des Blattes. 6980

Samstag, den 26. April 1902

im

Casinosaale in Cilli

## ● VORTRAG ●

des

Burencommandanten Jooste

über

„Die Buren und der Burenkrieg“.

Beginn 8 Uhr abends.

Eintritt 1 Krone.

● Studenten 50 Heller.

Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Fritz Rasch.

Das Reinertragnis fliesst dem Fond zur Unterstüzung gefangener Buren, ihrer Frauen und Kinder, zu.

Eintrittskarten sind bei Beginn des Vortrages am Saaleingange zu haben.

## Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise der Theilnahme während d-r langen Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres guten, innigstgeliebten, Gatten und Vaters, resp. Bruders und Onkel, des Herrn

## Ludwig Wallentschag

für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, sprechen wir allen Freunden und Bekannten, wie auch dem verehrlichten Veteranenvereine unseren innigsten Dank aus.

Cilli, am 21. April 1902.

7049

Die trauernde Familie.

## Ein Damenrad

● vollständig neu ●

ist billig zu verkaufen. 7036

Ringstrasse 11, Parterre.

## Spezerei- u. Schnittwaren-Stellagen

werden zu kaufen gesucht.

Anträge an die Verwaltung dieses

Blattes. 7040

Bau-Unternehmung  
Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss)

CILLI Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleusenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfangs.

Tiefbau: Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betonkanäle, Wasserleitungen.

Außerdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

● ● ● Glacis, Cilli. ● ● ●

!! Morgen Freitag bis 6 Uhr abends nur für Damen !!

L. GENIS grosses anatomisches

## Museum u. Panoptikum



Besonders hervorzuheben: Die anatomische Venus, in 40 Tb. zerlegbar, ein Meisterwerk der Modellierkunst. — Geöffnet täglich von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

Freitags nur für Damen.

Eintritt 15 kr., Militärs und Kinder 10 kr., anatomisches Cabinet 10 kr.

Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein der Besitzer

7050

## Spargel

bekannt gute Qualität, zu haben in

7051 Villa Santa Clara.

oooooooooooo

Z. 15.441.

## Kundmachung.

Infolge des milden Winters wird der echte Mehltau der Reben höchstwahrscheinlich auch in diesem Jahr verheerend auftreten.

Zum Zwecke der Bekämpfung des echten Mehltaus der Reben (Oidium Tuckeri) liefert sowohl die Landes-Versuchsstation in Graz (Heinrichstrasse Nr. 47) als auch die Landesversuchsstation in Marburg Schwefelpulver in Säcken zu 50 Kilogramm um den Betrag von 8 Kronen (16 Kronen per 100 Kilogramm).

Mengen unter 50 Kilogramm können nicht abgegeben werden. Besteller wollen sich daher unter Einsendung der Geldbeträge und genauer Angabe ihrer Adresse (letzte Post und Bahnstation) an eine der beiden obenannten Versuchsstationen wenden.

Das Schwefelpulver ist von feinster Sorte (90—95° Feinheit) und wird dasselbe von Seite der landwirtschaftlichen Fachorgane vor der Absendung auf Reinheit und Feinheit geprüft.

Allen Sendungen wird eine kurzgefasste Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Graz, 15. April 1902.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse

oooooooooooo

## 250 Hektoliter

## Gonobitzer Weisswein

Eigenbau (Jahrgang 1901)

hat abzugeben

## Johann Walland, Gonobitz.

Dasselbst ist auch Vinarier in Flaschen erhältlich. 7019